

Vorwort

Die Jahrestagung der Gesellschaft der Ungarischen Germanisten ist immer eine wichtige und festliche Begegnung, die es uns ermöglicht, unser Fach im größtmöglichen Kreis zu vertreten und über unser gemeinsames Anliegen eine Art Rechenschaft abzulegen. So haben wir auch bei der Konferenz in Pécs 2008 ein umfassendes Thema mit dem Titel „Germanistische Nachbarschaften“ gewählt, das nicht nur einen breiten Forschungskreis anspricht, sondern zugleich dessen eigenständigen Charakter markiert. Während die Untersuchungen der regionalen Kulturen in der Germanistik vor einigen Jahrzehnten noch oft für zweitrangig gehalten wurden, können wir uns heute über ihre deutliche Aufwertung erfreuen. Diese bedeutsame Veränderung ist wohl vor allem dem Erscheinen der modernen Kulturwissenschaften zu verdanken, die sich mit beachtlichem Interesse den Grenz- bzw. Übergangsfällen sowie kulturellen Transfererscheinungen und -prozessen hinwenden. Auch wenn es sowohl in den theoretischen Grundlagen als auch in den methodischen Herangehensweisen grundsätzliche Unterschiede gibt, ist gerade in diesem Forschungsbereich die produktive Wechselwirkung des „Methodenpluralismus“ zu beobachten. Denn um neue Einsichten zu bekommen, braucht man auch neue Aspekte und Annäherungsmethoden, ohne jedoch auf die historischen bzw. philologischen Forschungsweisen und -ergebnisse verzichten zu können – zumindest, wenn man am „Gegenstand“ bleiben will.

Diese fruchtbare „Grenzüberschreitung“ hat sich auch in der internationalen Anteilnahme an unserer Konferenz gezeigt: Von den 16 Vortragenden haben fünf die Nachbarländer vertreten. Trotz der unterschiedlichen Themen, die in diesem vorliegenden Band ein eher mosaikartiges Bild darstellen, sind die Verknüpfungen nicht nur virtuell da, sondern zeigen sich auch in dem immer besser funktionierenden „Netzwerk“ der einheimischen und ausländischen Germanistiken, zu dem auch unsere Tagung ihren Beitrag geleistet hat. Auch wenn das schriftliche Dokument einer Konferenz nie in der Lage ist, ihr Arbeitsmilieu und den wissenschaftlichen Kontext mit heraufzubeschwören, wir als die unmittelbar Beteiligten wissen, wieviel Anregungen wir voneinander bekommen haben, obwohl manche Referate von unseren eigenen, engeren Forschungsbereichen anscheinend weit entfernt lagen. Aus der mehr als einjährigen Perspektive zeigt sich diese wohltuende Vielfalt noch deutlicher, und ich hoffe, dass diese Themenvielfalt auch den unbekanntenen LeserInnen einen querschnittartigen Einblick in die Auslandsgermanistik gewährt, welche die hier veröffentlichten Referate hauptsächlich repräsentieren.

Nach langjähriger und sich bewährter Tradition hat das gastgebende Institut das Vorrecht, sich vorzustellen. Diesmal hatten die Pécs-er Germanistinnen und Germanisten diese Möglichkeit und es ist eine besondere Freude für mich, dass

sie – dem Ziel und Geist der ganzen Konferenz entsprechend – ein breites Spektrum unseres Faches auf hohem Niveau aufzeigen konnten.

Da es immer schwieriger ist, finanzielle Mittel zur Veranstaltung einer größeren Tagung zu finden, möchte ich mich auch an dieser Stelle bei Allen bedanken, die uns gefördert haben:

Goethe-Institut Ungarn, Budapest; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, München; Kulturverein Nikolaus Lenau e.V., Pécs; Kerner GmbH Pécs; Oktatási és Kulturális Minisztérium, Budapest; Österreichisches Kulturforum Budapest; Pécs/Sopianae Örökség Közhasznú Társaság; Pro Renovanda Cultura Hungariae Alapítvány; Universität Pécs. Ein besonderer Dank gilt ferner dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Pro Renovanda Cultura Hungariae Alapítvány („Klebsberg Kuno“ emlékére szakalapítvány), die das Erscheinen dieses Konferenzbandes ermöglicht haben.

Pécs, Juli 2009

Zoltán Szendi